Berühmte Persönlichkeiten

# Der Heilige Severin

Mit der römischen Besatzung kam auch das Christentum in die Gebiete nördlich der Alpen, wo bis dahin keltische Gottheiten verehrt wurden. Vor allem durch römische Soldaten, unter denen es im 2. Jahrhundert schon einige Christen gab, kamen die Provinzbewohner – besonders in den Städten – in Kontakt mit dem Christentum. Im 3. Jahrhundert gab es den größeren Städten schon kleine Christengemeinden, allerdings wurde die Christen auch verfolgt, wie das Martyrium des Hl. Florian um 304 in Lauriacum beweist. Nach dem Toleranzedikt Konstantins 313 entstanden erste Kirchen, bald wurden auch Bischofssitze eingerichtet, etwa in Aguntum, Lauriacum, Virunum und später in Teurnia. Wenn sich auch das Christentum inzwischen weit verbreitet hatte, so wurden doch auch noch - vor allem im ländlichen Raum – weiterhin heidnische Götter verehrt. Die Missionierung Norikums erfolgte aufzwei Wegen: einmal vom Süden her, wo Aquileia nun auch in kirchenpolitischer Beziehung seinen Einfluss auf die Nordprovinz ausübte und andererseits vom Osten her.

Ab dem Ende des 4. Jahrhunderts wurde die Lage in den Grenzgebieten des Reiches immer unsicherer. Immer wieder fielen germanische Stämme ein und verwüsteten das Land. Während sich in Pannonien die Grenztruppen zurückzogen, wurden Norikum und die Donaugrenze noch weiter verteidigt – allerdings ohne großen Erfolg. Die sog. Romanen, die romanisierte Bevölkerung des römischen Reiches, konnte sich auf keinen funktionierenden Verwaltungsapparat mehr verlassen, geschweige denn auf einen effektiven militärischen Schutz. Ständig drohten Plünderungen und Verwüstungen durch germanische Stämme.

In dieser Epoche trat in Norikum ein Mann auf, über den Eugippius in seiner Vita Sancti Severini (511) berichtet. Sie gibt aber nur über den letzten Lebensabschnitt Severins genauere Auskunft, den Aufenthalt an der Donau. Den Zeitpunkt von Severins Eintreffen in Norikums gibt die Schrift nur ganz allgemein an: er fällt in die Jahre nach dem Tod des großen Hunnenkönigs Attila (453). Deshalb müssen die frühest datierbaren historischen Ereignisse der Vita in die letzten Sechzigerjahre des 5. Jahrhunderts fallen. Daher dürfte Severin etwa um 460 in Norikum erschienen sein und hier ungefähr 20 Jahre gewirkt haben. Severin stammt aus sehr vornehmen Kreisen Italiens oder Roms selbst und steht offenbar in enger Verbindung mit den weströmischen Kaisern. Offenbar bekleidet er ein hohes Staatsamt, bevor er als famulus Die nach Noricum kommt. Er kommt mit militärischen und zivilen Vollmachten in die Provinzen des Ostalpenraums, um diese zu reorganisieren. Und rekrutiert im Auftrag des Kaisers Maiorianus in Pannonien ein Heer für den geplanten Feldzug des Kaisers in Gallien. Nach dem Sturz und der Hinrichtung des Maiorianus muss er sich in Sicherheit bringen und flieht in die oberägyptische Wüste. Dort lernt er Eremiten kennen und zeigt sich von deren Lebensweise so beeindruckt, dass er bekehrt wird. Er kehrt aber nach Noricum zurück, wo er geistliches Oberhaupt und weltlicher Führer der bedrängten Bevölkerung von Ufernoricum wird. Er sammelt fratres um sich und gründet Mönchsniederlassungen. Die Klöster dienen als Verwaltungszentren, Magazine für Lebensmittel und Kleidung. Viele Mönche sind in diplomatischer Mission unterwegs und sammeln Informationen, aufgrund deren Severin Anordnungen treffen, Entscheidungen fällen und feindliche Aktionen „voraussagen“ kann. Vor allem bemüht er sich um die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung und Kleidung; zu diesem Zweck führt er die Abgabe des Zehnten ein. Seine besondere Fürsorge gilt den von Germanen verschleppten Gefangenen, um deren Loskauf er sich wiederholt erfolgreich bemüht. Bei feindlichen Überfällen organisiert er Verteidigungsmaßnahmen und führt die schrittweise, geordnete Evakuierung von Westen nach Osten durch.

Das endgültige Ende der Römerherrschaft in Noricum erlebt er nicht mehr. Als aber Odoaker im Jahr 488 die Romanen gewaltsam nach Italien umsiedelt, führen die Mönche Severins Leichnam mit.

Eugippius wollte kein Geschichteswerk verfassen, sondern im Stil hagiographischer Literatur das Leben und Wirken des Heiligen überhöht darstellen. Stets fordert er die Menschen zum Beten, Fasten und Almosengeben auf. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Autor den Wundern (Kerzenwunder von Cucullis – Kuchl , Ölwunder, die der heilige Severin gewirkt haben soll.